

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 8

**Illustration:** Die Beleidigung einer Nation  
**Autor:** Rickenbach, Louis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Beleidigung einer Nation

Kistenbach

(Generalkonsul Tamburini in Basel wollte einer Wirtin die Pässe entziehen, weil der Zunge auf der Kellamefahne die Spaghetti ohne Gabel ist.)



„Herr Tamburini hat ganz recht. Man kann nie wissen, ob so ein Zunge nicht einmal Generalkonsul wird.“

Schiebt sich ein Teppich automatisch zur Seite, weicht eine Holztäfelung zurück und gibt den Blick in behaglich und geschmackvoll elegant eingerichtete Schlafzimmer frei.

Valerio kann sich nicht mehr beherrschen. Er muß jetzt endlich einmal sprechen. Auch er schlägt dabei unwillkürlich die Taktik des Ueberlegenen ein. „Man scheint ja unsern Besuch hier erwartet zu haben.“ Das folgende Schweigen wirkt umso lastender. Aber Valerio will sich nicht mehr halten. Er muß den überschäumenden Gluten einen Weg weisen, sonst dörren sie ihm das Gehirn aus. Seine Stimme klingt plötzlich gereizt und laut. „Hören Sie einmal, brauner Freund, wie lange

denkt Ihr verehrter „Er“ uns hier eigentlich noch am Gängelband herumzuführen?“

Erschrocken blicken die drei Gefährten auf den Sprecher. Der Ägypter bleibt nach wie vor gemessen und würdevoll. Aber er gibt zum ersten Male eine Antwort. Vielleicht war es nur ein Auftrag, dessen er sich auch ohnedies entledigt hätte. „Er erwartet euch heute abend unter den Sternen.“ Dann nach einer kurzen Pause mit ruhig abgejirkelter Geste: „Er bittet jetzt, sich der Zimmer bedienen zu wollen.“

Die Vier fügen sich nun in ihr Schicksal. Was wäre ihnen weiter übrig geblieben? Kaum aber haben sich die Türen hinter einem

Jeden wieder selbständig geschlossen, ohne auch nur eine Spur ihres Vorhandenseins zu hinterlassen, als auch jeden plötzlich derselbe schreckhafte Gedanke befällt: Einzelhaft!

(Fortsetzung folgt.)

Die Firma Dr. A. Wander A.-G. in Bern erhält von einem Freund den folgenden herz- und zungenbrechenden Erguß:

Bist Du mal nicht ganz intakt,  
Fühlst Du Dich gezwickt, gezwackt,  
Und von Krankheit angepakt;  
Ist das Leiden ganz vertrackt,  
Und Du tief ins Bett gesackt:  
Dann nimm Wander's Malzertrakt.